

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühr),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.00,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis
die Kleinzeile (1/2)
Zeile 20 Wg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Wg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in möglich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Zeile 50 Wg.

Nr. 71

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 18. Juni.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Bischoff & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Amtliche Bekanntmachungen.

XVIII. Armee-Korps
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. III b. Egb.-Nr. 12805/2467.
Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil.-Pol. Nr. 55 154/27 710.

Betr.: Verwendung von Wagen der Eisenbahnverwaltung. Verordnung.

In Ergänzung der Verordnung vom 26. April 1918 bestimmen wir auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und § 1 des Abänderungsgesetzes vom 11. Dezember 1915 im Interesse der öffentlichen Sicherheit wie folgt:

§ 1.
Zur Verhütung einer mißbräuchlichen Benutzung der Eisenbahnwagen verbieten wir, daß den Militär- und Eisenbahnbehörden bezüglich der Bezeichnung des Abenders, der Art, der Menge und des Gewichtes der Güter, des Empfängers und der Verwendung des Gutes falsche Angaben gemacht werden. Es bleibt sich gleich, ob die falsche Angabe schriftlich in Dringlichkeitsvordruck, Frachtbriefen oder dergleichen oder mündlich erfolgen.

§ 2.
Verstöße hiergegen werden, sofern die bestehende Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, und bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mf. bestraft.

§ 3.
Die Verordnung tritt mit dem 15. Juni 1918 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 29. Mai 1918.

Der stellv. kommandierende General.
Riedel,
General der Infanterie.

Mainz, den 29. Mai 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
Bausch,
Generalleutnant.

Betr. Aufdeckung von Geheim- schlächtereien.

Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die königliche Bezirksfleischstelle in Frankfurt a. M. bereit ist, für die Aufdeckung von Geheimschlächtereien eine angemessene Belohnung zu zahlen, die der Bezirksfleischstelle oder uns Geheimnachrichten derauf nachweisen, daß eine Bestrafung der Täter erfolgen kann.

Rüdesheim, den 13. Juni 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Aushang der Kleinverkaufshöchstpreise für Gemüse und Obst.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) wird bestimmt, daß, wer Gemüse und Obst im Kleinhandel feilhält, verpflichtet ist, einen von außen leserlichen Aushang einfacher Art in seinem Verkaufsraum oder an seinem Betriebsstand anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Ware im einzelnen sowie der etwa vorgeschriebene Höchstpreis ersichtlich ist. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Rüdesheim, den 10. Juni 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Zum 30. Jahrestag des Regierungs- antritts des Kaisers.

Die Feier im Hauptquartier.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Der Kaiser verbrachte den heutigen Jahrestag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei wurden folgende Reden gewechselt:

Ansprache des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Eure Majestät bitte ich als Ältester vor dem Feinde stehenden Feldmarschall, meine und des Feldheeres ehrfurchtsvolle Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen dreißigjährigen Jahrestag des Regierungsantritts alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen.

Wenn Preußen-Deutschland in den ersten sechs- und zwanzig Jahren dieses Zeitraums sich trotz aller Ränke seiner Gegner eines goldenen Friedens erfreute und wenn es seinen glänzenden Aufstieg in allen Werken des Friedens nachweisen durfte, so dankt es dies der weisen Fürsorge seines Königs und Kaisers.

Und wenn seit nunmehr vier Jahren Volk und Meer einen bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzulegen vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allergnädigsten kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn, der unermüdlich über die Schlachtfertigkeit des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volk von solcher geistigen, schöpferischen und starken Kraft wollen die Feinde den Paß an der Sonne nicht gönnen; hat sich doch der englische Ministerpräsident erst kürzlich erdreist, das mannhafte Ringen Deutschlands unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erdrosselungsversuche der Entente eine bössartige Krankheit, eine Pest zu nennen, die ausgerottet werden müßte!

Eure Majestät erwies am heutigen Gedenktag dem Generalfeldmarschall, der Verkörperung eines einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu weilen. Da verbinden wir mit unserem ehestigsten Dank die alleruntertänigste Bitte, in dieser Feststunde, während welcher Deutschlands Söhne vorn in Feindesland mit Begeisterung den entscheidenden Kämpfen entgegenziehen, auch in deren Namen das Gelübde unverwundlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch „Vorwärts, mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ dahin führen, daß Eurer Majestät nach sieggetränkter Heimkehr eine lange Reihe gesegneter Lebensjahre beschieden sei, umgeben von Liebe und Treue eines in schwerer, aber auch großer Zeit bewährten Volkes. Das wolle Gott!

Alle unsere Arbeit, all unser Denken und Tun gilt diesem erhabenen Zweck. Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn lassen wir zusammen in den Ruf: Unser Preußen-König, des Deutschen Reichs kaiserliche Majestät, hurra!

Antwort Seiner Majestät:

Eure Excellenz bitte ich aus tiefbewegtem Herzen, meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegereignissen vorausgingen. Sechs- und zwanzig Jahre schwerer, aber auch lohnender Arbeit! Obwohl sie nicht immer in politischer Hinsicht erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch die Beschäftigung mit meiner Armee in Fortentwicklung und Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat, eine Erholung. Der nunmehr eingetretene Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern; und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern, wie unter dem Dach Eurer Excellenz und Ihres treuen und hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalfeldmarschalls.

Als in der Friedenszeit in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten

Kriegsgefechten meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr den rechten Mann zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Excellenz und Ihrem Herrn General hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem deutschen Heere und unserem Generalfeldmarschall Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in seinem großen Entscheidungskampf um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzwingen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau. Deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Abänderung hervorbringen lassen. Ich wußte es ganz genau, um was es sich handelte. Denn der Beitritt Englands bedeutete den Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preussisch-deutsche Weltanschauung für Recht, Freiheit, Ehre und Sitten in Ehren bleiben, oder die angelsächsische, das heißt, dem Götzendienste des Geldes verfallen zu sein, und die Völker der Welt als Sklaven für die angelsächsischen Heeremassen, die sie unterjochten. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen und auch nicht in einem Jahre.

Dieses war mir klar, und da dankte ich dem Himmel, daß er Eure Excellenz und Sie, mein lieber General, mir als Vora zur Seite gestellt hat, und daß das deutsche Volk und Herr — Volk und Heer sind ja jetzt dasselbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinaufblickt. Ich habe auch nicht zu sagen, ein jeder Preusse weiß, wofür er kämpft. Das gibt der Feind selbst zu Infolge dessen werden wir den Sieg erringen!

Dem Sieg der deutschen Weltanschauung, dem gilt es!

Ich trinke mein Glas auf das Wohl der hohen Führer meines Heeres, des Generalfeldmarschalls und des gesamten deutschen Heeres. Hurra!

Wichtige Nachricht.

Rüdesheim, 17. Juni. Unter den neuerdings entlassenen Wehrpflichtigen, insbesondere den Kriegsbeschädigten, welche durch einen Befehl des Bezirkskommandos angehalten wurden, sich beim Einberufungsausschuß zum Hilfsdienst anzumelden, scheinen vielfach Unkenntnis und falsche Anschauungen über die Geltung des Hilfsdienstgesetzes zu herrschen. Es wird daher zu ihrer Belehrung darauf hingewiesen, daß sämtliche nicht im Heeresdienst stehenden oder auf Grund einer Reklamation entlassenen, also auch die infolge Kriegsbeschädigung zur Entlassung gekommenen Wehrpflichtigen nach dem Gesetz Hilfsdienstpflichtig sind und sich innerhalb der festgesetzten Zeit durch Ausfüllung einer Meldebarte — die beim Einberufungsausschuß und den Polizeibezirken Wiesbaden, auf dem Lande bei den Bürgermeistereien zu haben ist — anzumelden haben. Ihre Veranziehung zum Hilfsdienst wird aber stets unter möglichster Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der einzelnen Hilfsdienstpflichtigen und des etwa von ihnen eingereichten Gesuchs um Zurückstellung vom Hilfsdienst erfolgen, und nur, soweit nicht ihre inzwischen selbst gewählte Tätigkeit schon als Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst angesehen ist. Ein Grund zur Beurlaubung über die Veranziehung kann also bei den in Frage kommenden Wehrpflichtigen nicht vorliegen.

in Aulhausen, 14. Juni. Der vom Wirtschafts-
ausschusse veranstaltete Wohl tätigkeitabend erfreute
sich zahlreichen Besuches. Herr Lehrer Kraus be-
grüßte die Gäste und gab dem Wunsch Ausdruck,
der Abend möge allen gefallen und einen erfolgs-
reichen Verlauf nehmen. Das Zwergenspielen der
Kleinsten, „Bubelchen und Bumpine“, gefiel all-
gemein. Auch das Stück der Oberstufe und der
Fortbildungsschule, „Der Dorfschmied“, vaterlän-
disches Schauspiel in 3 Akten, fand Anklang. Den
Beschluß bildete ein humoristisches Duett, „Der
Engelhopp“, das von den Damen Frä. Schüb
und Brasser in humorvoller Weise wiedergegeben
wurde. — Der Erlös des Abends ist für die
Krieger von Aulhausen bestimmt. Der Grundstock
ist damit auf über 225 Mk. angewachsen. Gleich-
zeitig wurde der Ludentorff-Spende gedacht. Herr
Pfarrer Roth wies in eindringlichen Worten
auf die Pflicht der Tathingeblichenen hin, für
die zum Krüppel gewordenen Krieger in aus-
reichender Weise zu sorgen. Eine daran anschlie-
ßende Zellerfassung für die Ludentorff-Spende
ergab 61,55 Mk.

Geisengeten, 15. Juni. Se. Maj. der König
von Bayern hat dem Reichsrat Dr. Grafen Ingel-
heim Güter zu Reipelbrunn das König Ludwig-
Kreuz in Silber verliehen.

Erbach, 15. Juni. Gestern nachmittag ertrank
im Rhein der 10jährige Gastwirtssohn Wilhelm
Weimar. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.
Der Vater befindet sich im Feld.

in Aus dem Rheingau, 13. Juni. In Oestrich
wurden 10 Halbstück 1917er Weine verkauft. Der
Preis stellte sich auf 8500 Mk. für das Halbstück.

Wiesbaden. Spielplan des Residenztheaters.
Zwischen- und Goldankauf Woche. Beim Kaufe
von Theaterkarten erhält jeder Abnehmer eines
Zehnmarkstückes 1 Freikarte, jeder Abnehmer eines
20 Markstückes 2 Freikarten im Werte von Mk.
3.60 je Stück. Dienstag, den 18., nachm. 3 1/2
Uhr, Kinder- und Schülervorstellung: „Struwwel-
peter, abends 7 1/2 Uhr: Die Dollprinzessin.
Mittwoch, den 19., nachm. 3 1/2 Uhr: Struwwel-
peter, abends 7 1/2 Uhr: Die ungetreue Adelheid.
Donnerstag, den 20., abends 7 1/2 Uhr: Die tolle
Komteß. Freitag, den 21., abends 7 1/2 Uhr:
Die ungetreue Adelheid. Samstag, den 22.,
abends 7 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau. Son-
ntag, den 23., nachm. 3 1/2 Uhr: Die tolle Komteß,
abends 7 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau.

in Bingen, 17. Juni. Freigezogen wurde
heute der oberhalb Rhmannshausen auf der
Bahrt zu Tal festgefahrene Schleppkahn „Juwel“
aus Mannheim, der rechtsseitig lag. Die aus
Brettern und Dielen bestehende Ladung ist gelei-
chert worden. Die Ladung ist für einen nieder-
rheinischen Hafen bestimmt. Der Kahn „Juwel“
ist früher der Güterdampfer „Mannheim Nr. 5“
gewesen.

in Bingen, 13. Juni. Hier wurde heute die
Naturwein-Versteigerung der Konsul Berger'schen
Weingutsverwaltung „Villa Sachsen“ Bingen a.
Rh. abgehalten. Es wurden 60 Nummern 1912er,
1913er, 1915er, 1916er und 1917er Weine aus
Lagen der Gemarkungen Bingen, Budesheim,
Rempten, Odenheim und Sarnsheim ausbezogen,
wobei für die 1200 Liter 1916er Budesheimer
Scharlachberg Steinkautweg bis 21120, 22000
Mk., 1915er bis 28260, 32020 Mk., 1917er
bis 32120, 50040 Mk. erzielt wurden. Im
übrigen kostete 1 Halbstück 1912er Rempter 4890
Mk., 2 Halbstück 1913er Rempter 5710, Budes-
heimer Scharlachberg 6110 Mk., 16 Halbstück
1916er Odenheimer 5010 Mk., Binger Rosen-
garten, Dultberg, Rainzweg, Eifel 5030—7510
Mk., Rempter Rheinberg, Kirchberg, Gansberg,
Berg Wolfskaut 4820—6270 Mk., Budesheimer
Scharlachberg Steinkautweg 10560, 11000, Mk.,
zusammen 99180 Mk., durchschnittlich das Halb-
stück 6239 Mk., 16 Halbstück 1915er Odenheimer
Bergerweg 5420 Mk., Rempter Pfarrgarten 7110
Mk., Gansberg 8000 Mk., Binger Obliberg
6750—8200 Mk., Rainzweg 8210—8950
Mk., desgl. Rainzweg Riesling Spätlese 11070
Mk., Budesheimer Scharlachberg Steinkautweg
11060, 14130, 16110 Mk., zusammen 143510 Mk.,
durchschnittlich das Halbstück 8970 Mk., 23 Halb-
stück 1917er Odenheimer Bergerweg, Glas, Rech-
weg, Hönweg, Loberstall 6100—8840 Mk.,
Binger Rodusweg, Obliberg, Rainzweg, Bor-
dere Eifel, B. d. Eifel 9220—10060 Mk., Bin-
ger Hünere Eifel 16060 Mk., Rempter Pfarr-
garten 7270 Mk., Berg Wolfskaut 10430 Mk.,
Sarnsheimer Mühlberg 9070 Mk., Budesheimer
Häusling 8520 Mk., Untere Ader 9120 Mk.,
Budesheimer Scharlachberg Steinkautweg 25020
Mk., zusammen 216030 Mk., durchschnittlich das
Halbstück 9393 Mk. Der gesamte Erlös be-
trug sich für 60 Halbstück Wein auf 488270
Mk. ohne Ziffer.

in Bingen, 15. Juni. Feuer an Bord. Mit-
ten in einer Rauchwolke traf am Donnerstagabend
nach 8 Uhr der Schleppkahn „Maria Christine“
aus Hahnheim, der dem Schiffer Fritz Wagner
gehört, hier ein. Das Schiff hat eine Ladung
Brickells, die in Brand geraten ist und bis jetzt
nicht gelöscht werden konnte. Der Kahn wurde
hierhin bis zum Getreidespeicher geschleppt, wo
man vor allem versuchte, durch sorgfältigen Ver-
schluß sämtlicher Luken dem Feuer die Luft
zu nehmen, sodaß es erlöschen mußte. Als aber
gestern früh die Luken aufgeschlagen wurden,
schlugen die Flammen hoch aus diesen heraus.
Der Brand hat bereits die Ladung von drei Lade-
räumen ergriffen und dehnt sich ständig weiter
aus. Die hiesige Feuerwehr machte den Versuch,
mit Wasser das Feuer zu dämpfen, es ließ auch
nach, aber anscheinend wird auch diese Art der
Bekämpfung nicht zu dem gewünschten Erfolg
führen. Erfahrungsgemäß ist es äußerst schwierig,
brennende Schiffe zu löschen. (Das Feuer konnte
am Sonntag gelöscht werden. D. Schr.)

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

Betrifft: Wurmbekämpfung.

Das für unsere Mitglieder schon im Dezember
1917 bei der Nikotinvertriebsgesellschaft in Bul-
lar (Mosel) in Auftrag gegebene und zugesagte
Nikotin für die Wurmbekämpfung kann infolge
Maßnahmen des Reichskriegswirtschaftsamtes und
des Ausfuhrverbotes der Schweiz nur zum aller-
kleinsten Teile geliefert werden. Ob und wann auch
dieser Teil geliefert wird, ist sehr unsicher. Wir
haben uns die allergrößte Mühe gegeben, durch
direkte Vorstellungen und Eingaben bei den in
Betracht kommenden höheren Stellen etwas zu
erreichen, leider ohne Erfolg. Da nun unsere
Besteller schon im Besitz der Schmierseife sind,
dieses Mittel aber auch allein angewendet
Erfolg erwarten läßt, empfehlen wir, zur dies-
jährigen Wurmbekämpfung die Verwendung einer
1 bis 1 1/2 prozentigen Schmierseifenlösung in 1 pro-
zentiger Kupfervitriollösung vom Beginn bis
zu dem Hauptfluge der Sauerwurmmotte.

Das etwa noch gelieferte Nikotin kommt noch
zur Verteilung und kann bei verspätetem Ein-
treffen unbeschadet seiner Wirksamkeit, dicht ver-
schlossen, jahrelang aufbewahrt werden.

Wir verweisen noch darauf, daß die Chemi-
sche Fabrik in Flörsheim a. Main, Dr.
H. Rördlinger ein Wurmbekämpfungsmittel
„Floria-Nikotinseife“ in den Handel bringt, das
von dort bezogen werden kann.

Bei dem schnellen Wachstum der Reben ist
das erste Befestigen mit allen Kräften zu fördern,
weil es sonst nicht möglich ist, die bei feuchtem
warmem Wetter sicher zu erwartende Peronos-
pora erfolgreich zu bekämpfen. Auch für die
zweite Befestigung genügt bei rechtzeitiger Vor-
nahme eine 1- bis 1 1/2 prozentige Kupfervitriol-
lösung oder eine 3 prozentige Peroxydbrühe.

Der Vorsitzende des Rheingauer Weinbau-
vereins: R. Ott.

Schilling, Obst- und Weinbauinspektor.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 15. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kege Artillerietätigkeit. Südwestlich von Mer-
ris machten wir Gefangene.

Starke Vorstöße des Feindes an der Acre
wurden abgewiesen. Der Artillerie- und Minen-
kampf lebte am Abend beiderseits der
Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Royon blieb die Infanterie-
tätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt.
Das Artilleriefeld ließ an Stärke nach. Süd-
lich der Aisne blieb der Artilleriekampf ge-
steigert. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind
gegen unsere Linien im Walde von Billers-
Cottetres führte, wurden abgewiesen. Die Ge-
fangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der
Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als
2000 Mann erhöht.

Leutnant Udet errang seinen 30., Leutnant
Kirschstein seinen 25. und 26. Luftsiege.

Osten.

Heeresgruppe Eichhorn

Etwa 10000 Mann starke russische Banden,
die von Zeisk kommend, in der Mischbucht
an der Küste des Nowoschen Meeres landeten und
zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden
vernichtet. Teile des Feindes, die auf Bo-
ten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden
im Wasser zusammengeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludentorff.

in Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südwestlich von Meris und nördlich von
Bethune wurden englische Teilangriffe, bei de-
nen der Feind westlich von Locon in unsere vor-
deren Linien einbrang, im Nahkampf abgewiesen.

An der Infanteriefront blieb die Infanterie-
tätigkeit auf Erkundungsgesichte beschränkt. Der
Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Aisne,
nördlich der Scarpe und beiderseits der
Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffelde
südwestlich von Royon.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Ge-
fechtstätigkeit an. Starke Angriffe der Franzosen
gegen Domniers wurden durch Gegenstoß aus
der Höhe westlich von Domniers zum Scheitern
gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien
am Walde von Billers-Cottetres gerichteter
Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Menkoff errang seinen 34. Luft-
sieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludentorff.

in Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stel-
len der Front zu heftigen Infanteriegefechten.

Südwestlich von Ptern und beiderseits der
Somme lebte die Gefechtsstätigkeit am Abend auf.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Royon
nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke
zu.

Zwischen Durcq und Marne machten wir
bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene. Die
Gefangenschaft bei unseren Vorstößen zwischen Mon-
thiers und Royon hat sich von 150 auf
300, dabei solche schwersten Kalibers, erhöht.

Die Beute an Maschinengewehren beträgt weit
über 1000.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den
Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Liv-
ray Verluste bei und zerstörten Teile ihrer Stel-
lung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsabteilungen holten in den Boge-
sen und im Sundgau Gefangene aus französi-
schen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8
Fesselballone zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludentorff.

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Eines unserer
U-Boote, Kapitänleutnant Remb (Walter), hat
neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer
mit zusammen über 28000 Br.-Reg.-Tonnen ver-
nichtet, und zwar den mit vier 15,2 Zentimeter-
Geschützen bewaffneten amerikanischen
Truppentransporter „President Lin-
coln“, 18168 Br.-Reg.-Tonnen, und die be-
waffneten englischen Dampfer „Begum“,
4646 Br.-Reg.-Tonnen, und „Carlton“, 5262
Br.-Reg.-Tonnen. Die militärische Besatzung des
„President Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren
und circa 650 Mann der Marine. Außerdem be-
fanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der
Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert
werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil
der Besatzung bei der Versenkung des Schif-
fes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabs
der Marine.

in Berlin, 15. Juni. Das unübersehbare,
durch waldbreiche Schluchten zerrissene Gebiet der
gegenwärtigen Kämpfe bringt es mit sich, daß eine
zahlenmäßige Feststellung der Beute nicht so rasch
erfolgen kann als sonst. Ständig laufen neue
Meldungen über erbeutete Batterien und Geschütze
ein. In einer einzigen Schlucht südlich Cassians
stehen acht Batterien schwerer Kaliber von 22
bis 27 Zentimeter. Eine Reihe der Geschütze ist
neuester Art aus dem Jahre 1917. Die Geschütze
lafetten und die Proben sind mit breiter, armdicker
Gummibereifung versehen und werden von großen
Zugmotoren bewegt. Die Geschütze einschließlich
der Verschlässe und Zielvorrichtungen sind völlig
unversehrt. Munition ist zahlreich in den Unter-
ständen aufgestapelt. In der gleichen Schlucht so-
findet sich weiter rückwärts ein 15 Zentimeter-
Langrohrgeschütz neuester Art. An den Hängen der
nämlichen Schlucht stehen viele 7,5 Zentimeter-
Feldkanonen. Ihre Proben liegen zum Teil mit

samt der Bespannung und Bemannung zusammengefahren in den Hohlwegen. Überall in dem Gelände findet man Maschinengewehre in Menge zerstreut. Auch die Bergung großer Bestände erbeuteter Munition jeglicher Art und Pioniergerät wird noch längere Zeit beanspruchen.

in Berlin, 14. Juni. Als Antwort auf viele beim Kriegsministerium eingehende Anfragen wird folgendes bekannt gemacht: Die aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten können ohne Einschränkung im Militärdienst wieder verwendet werden. Es würde dem Grundsatze der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urlaubs anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen viele, selbst nach mehrfacher Verwundung, der Front wieder zugeführt werden. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Alters oder aus Familienrücksichten, von einer Verwendung an der Front abgesehen werden darf, kommen diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrten zugute.

in Berlin, 15. Juni. Seit dem 21. März hat sich die von den Deutschen gemachte Geschätzbeute im Westen infolge der letzten Kämpfe zwischen der Aisne und Marne und zwischen Montdidier und Royon auf die gewaltige Zahl von 2650 erhöht.

in Berlin, 15. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Lenin soll sich, wie verlautet, mit dem Gedanken tragen, sich inkognito nach Berlin oder Wien zu begeben, um mit den Leitern der deutschen und der österreichischen Politik persönlich Fühlung zu nehmen.

in Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart: Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artillerie-Massenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an.

Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten Burm nahmen nach Niederbringen erbitterter Gegenwehr San Donna di Piave und beiderseits der Bahn Oderzo-Trevviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Joseph bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlagen am Östrand des Montello und drangen in dieses Höhen Gelände ein. General der Infanterie Fürst Schönburg wurde bei dem Übergang seines Korps durch eine Granate verwundet. Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt **10 000.**

An erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechend und alle Hindernisse des zerklüfteten, waldreichen Gebietes überwindend, stießen unsere Truppen bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei

6000 Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Deshalb der Brenta mußte der Berg Kaniero vor überlegenem, durch verheerendes Geschützfeuer unterstütztem Gegenangriff des Feindes wieder freigegeben werden, indessen der Italiener an den Nordhängen des Grappa vergebens gegen unsere dort in seine ersten Linien festgeklammerten Bataillone vorstürmt.

In den Waldzonen der Siebengemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffstruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Gebietes wieder geräumt wurde.

Bei Riva, im Abschnitt des Majors Erzherzog Max, entrißten wir den Italienern den Dossio Alto. Im Adamello-Abschnitt erkämpften bewährte Hochgebirgsbataillone den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und drei feindliche Geschütze eingebracht wurden.

In Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuer Angriff der Franzosen im Devoli-Tal abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabs.

in Wien, 14. Juni. Der Militärkritiker der „Neuen Freien Presse“ weist auf die auffällige Tatsache hin, daß der deutsche Aufmarsch bei Royon nicht verschleiert worden ist. Biele wollten Hindenburg durch die Aufdeckung seiner Angriffsabsichten doch endlich dahin bringen, die Reste seiner Reserven dort einzusetzen, wo es die deutsche Heeresleitung wollte. Jetzt sind die französischen Reserven dort, wo sie sein sollen, sie sind gebunden und werden vielleicht an anderer Stelle

fehlen. Dieser Vorgang ist äußerst interessant für die Psychologie der augenblicklichen Kriegsführung an der Westfront.

in Genf, 14. Juni. Der „Matin“ erklärt, die gegenwärtige Schlacht werde noch nicht die Entscheidung über das Schicksal der Hauptstadt bringen. Vor der Aufgabe von Paris müßten noch viele Schlachten geschlagen werden. Alle Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die französischen Gegenangriffe den deutschen Vormarsch aufhalten würden. Eine Havasnote bestätigt, daß zu den Gegenangriffen in der Hauptsache Senegalneger verwendet würden.

(ab.) Genf, 14. Juni. Der Heeresausschuß der Pariser Deputiertenkammer hat am Dienstag und Mittwoch über den Mannschaftserlass für das zweite Halbjahr 1918 beraten. Clemenceau sprach über seine letzte Frontreise: nach Yvoner Berichten äußerte sich der Ministerpräsident über die Notwendigkeit für Frankreich, dem Vorbild des Feindes zu folgen und in diesem Jahre unter allen Umständen eine Entscheidung der Waffen zu suchen.

Die Äußerung Clemenceaus läßt, wenn sie in dem Sinn der Yvoner Meldungen gefallen ist, „tief blicken“ — liegt es doch auf der Hand, aus ihr ohne weiteres zu folgern, daß Frankreich am Ende seiner Kräfte ist. Zumal der Hinweis auf die Notwendigkeit, eine Entscheidung noch in diesem Jahre zu suchen, gerade bei der Beratung über den Mannschaftserlass, der den Heeresausschussmitgliedern empfehlend unterbreitet wird. Es muß sehr schlimm stehen um die französische Widerstandsfähigkeit, wenn die bisherige Vertagung auf die „kommenden Amerikaner“ — bekanntlich sind sie 1918 noch immer nicht in genügender Zahl zum Ausfüllen der großen Entente-verluste ausgereicht, beziehungsweise vorhanden — in der Auffassung Clemenceaus über die Lage keine Rolle mehr spielt.

(ab.) Zürich, 15. Juni. Nach einer Yvoner Meldung sind seit dem 1. April in Rizza mehr als neuntausend Familien aus Paris und dem nördlichen Frankreich zugewandert.

in Paris, 15. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: General Guillaumert, Oberbefehlshaber der Orientarmee, ist zum Militärgouverneur und Oberbefehlshaber der Armeen von Paris ernannt. Sein Vorgänger, Dubois, ist an Stelle von Florentin zum Großkanzler der Ehrenlegion ausersehen.

in Riew, 14. Juni. Die Heeresgruppe Eichhorn veröffentlicht heute folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Eichhorn:

Eurer Excellenz melde ich einen Erfolg der mit unterstellten Truppen westlich Taganrog. Meine Bataillons, Eskadrons und Batterien haben die bolschewistische Rote Garde, die unter dem Befehl eines tschechischen Offiziers steht und seit dem 10. Juni, von Jeisk kommend, etwa 10 000 Mann an der diesseitigen Küste des Asow'schen Meeres landete und zum Angriff gegen Taganrog vorging, nahezu vernichtet. Über 3000 Tote der bolschewistischen Roten Garde wurden bisher gezählt, ohne die im Wasser Umgekommenen. Unsere Verluste sind gering.

(ab.) Kopenhagen, 15. Juni. Aus Petersburg sind Meldungen eingetroffen, die besagen, daß die Agitation zugunsten der Wiedereinführung des Zarentums täglich zunehme. In den Kirchen bete das Volk für die Wiederkehr des Zaren. Täglich werden zarenfreundliche Kundgebungen veranstaltet.

in Stockholm, 15. Juni. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Konsuln der Entente in Omsk den Transport der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen zu verhindern suchen. Auch die russische Bevölkerung soll die Heimführung der Kriegsgefangenen nur ungern sehen, weil sie hofft, daß sie von seiten der Gefangenen bei dem Kampfe gegen Japan Beistand haben würde.

in Sofia, 17. Juni. (Nichtamtlich) Ministerpräsident Radoslavo hat dem König die Demission des Kabinetts angetragen. Der König hat die Demission angenommen und den Minister beauftragt, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Geschäfte weiterzuführen.

Das Drama von Glossow.

Original Roman von H. Courts-Mahler.
(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Sanna ahnte, was sie hier getan hatte. Sie hatte die Tante schon einmal ertappt, als diese an Oheim Michaels Tür geklopft hatte, damals, als dieser seinem Notar seinen letzten Willen hatte aufzeichnen lassen. Ein verächtliches Lächeln huschte um den jungen Mund.

Was wohl Oheim Michael gesagt hätte, wenn er das gewußt hätte? — Still begab sie sich in ihr Zimmer. Sie war doch durch diese Unterredung in eine erregte Stimmung gekommen und sehnte sich nach Ruhe und Einsamkeit.

Professor von Sachau sah seiner Nichte in Gedanken versunken nach. Er schüttelte den Kopf.

„Wer soll sich in solch einem jungen Mädchen auskennen? Was mag wohl in ihrer Seele vorgehen? Ich fürchte — ich fürchte, wir haben Sanna ganz falsch angefaßt. Und jedenfalls habe ich mein Amt nicht gewissenhaft genug verwaltet, das sehe ich besäumt ein. Was soll ich tun — wie kann ich verhüten, daß ich noch weitere Mißgriffe begehe?“

So dachte er und ging grübelnd auf und ab.
4. Kapitel.

Nach einer Weile nahm der alte Herr einen Brief auf, der unter einem Briefbeschwerer auf dem Schreibtisch lag. Er ließ sich vor dem Schreibtisch nieder und entfaltete das Schreiben. Es war von Gregor von Rehling und lautete:

„Mein lieber, hochverehrter Oheim Michael!“

Einige Tage Urlaub liegen vor mir, die ich natürlich am liebsten in Deinem Hause, das mir eine teure Heimat geworden ist, verbringen möchte. Ehe ich aber komme, möchte ich Dir eine heiße Bitte ans Herz legen. Ganz kurz will ich mich fassen, damit ich Dir nicht zuviel von Deiner kostbaren Zeit stehle. Ich liebe Sanna von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und habe den innigen Wunsch, daß sie meine Frau werden möge. Eingehend und gründlich habe ich mich geprüft, ob ich ihr zuliebe alles vergessen kann, was einst in Glossow geschehen ist. Und nun bin ich zu der Einsicht gekommen, daß meine Liebe größer ist als alle Bedenken. Du bist Sannas Vormund und hast als solcher ein Recht, mir ihre Hand zuzusprechen, und Du wirst es tun, da ich Dich so herzlich darum bitte. Sanna wird sich Deiner Einsicht fügen und mir, wenn ich komme, die Rechte eines Verlobten einräumen. Du kannst dann unverzüglich unsere Verlobung veröffentlichen. Das wird Dir sehr lieb sein, wenn ich Dir dann alle Verantwortung über Sannas Wohl annehme und Dich von den schweren Pflichten ihr gegenüber entbinde, denn ich weiß, daß sie auf Dir lasten und Dich von Deiner wichtigen Arbeit ablenken. Wenn Dir auch meine Mutter so viel als möglich abgenommen hat, so war es doch noch immer zu viel für Dich. Sanna wird aus dem Umstände, daß ich den Makel, der auf ihrem Namen ruht, vergessen will, ersehen, wie lieb ich sie habe. Bitte, lieber, teurer Oheim, wende Deinen ganzen Einfluß an, um sie meinen Wünschen gefügig zu machen. Ich werde Dir von ganzem Herzen dafür dankbar sein. Deiner Antwort sehe ich mit Ungeduld entgegen; aber ich weiß, Du hast mein und Sannas Wohl im Auge und wirst in diese Verbindung mit Freuden willigen.

Ich begrüße Dich, wie immer, in herzlichster Liebe und Verehrung.

Dein allezeit dankbarer Nefte Gregor.“

Ganz langsam, Wort für Wort, las Michael von Sachau diesen Brief durch, und was ihm beim ersten Durchlesen entgangen war, das fiel ihm jetzt nach der Unterredung mit seiner Nichte entschieden unangenehm auf. Er merkte, daß der Ton dieses Briefes entschieden etwas überhebend war. Nur von sich und seinen Wünschen sprach der junge Mann. Auf Sannas Meinung war wenig Gewicht gelegt. Der Oheim sollte gewissermaßen die Entscheidung herbeiführen. Ob Sanna ihn wiederliebte, ob sie ihm freudig die Hand reichen würde, danach fragte er gar nicht. Und mehr als nötig betonte er, daß er etwas zu vergessen hatte, wenn er um Sanna warb.

Gewiß — Michael von Sachau sah ein, daß ein Mann Anstoß nehmen konnte an dem, was dem Leben von Sannas Eltern ein vor schnelles Ziel gesetzt hatte. Aber da Gregor über diese Bedenken hinweg seine Hand nach Sanna ausstreckte, durfte er, wenn er Freigefühl besaß, diesen Punkt eigentlich nicht mehr berühren. Im Grunde hatte Sanna recht, wenn sie sagte, ein Mann, der sie liebte, müsse sie um ihres Unglücks willen doppelt lieben. Sollte er mit seinem Namen den ihren vor der Welt decken, dann durfte er das nicht gewissermaßen als ein Opfer hinstellen, sondern mußte schweigend darüber hinweggehen.

Jedenfalls mißfiel dem alten Herrn plötzlich mancherlei in Gregors Schreiben. Es machte ihn nachdenklich.

Und er blieb auch in den nächsten Tagen sehr nachdenklich gestimmt. Dabei beobachtete er seine Umgebung mit geschärften Blicken. Sanna begann als fertiger Mensch seine Teilnahme zu erregen, und es wollte ihm nicht mehr gefallen, daß Tante Anna jeden noch so kleinen Anlaß benutzte, um Sanna in seinen Augen herabzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Ridesheim.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Dienstag, den 18. Juni, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Hause Feldstraße 11 hier die zum Nachlaß der verstorbenen
Kath. Nink gehörigen Mobilien öffentlich meistbietend gegen gleich-
bare Zahlung versteigern:

1 Sofa, 1 Vertikow, 3 Wiener Stühle, 1 Consol-
schrankchen 1 eintür. und 1 zweitür. Kleiderschrank,
1 vollst. Bett, 1 Nachtschrankchen, 1 Waschkonsol,
1 viereckiger Tisch, 1 Wiegefessel, 1 Regulator, 1 Wand-
uhr, 2 Spiegel, 1 Bild, 1 Pinoleumteppich, 1 kl. Schuh-
schrankchen, 1 kl. Tischchen, 1 Fußbank, 1 schwarzen
Koffer, 1 Handnähmaschine, 1 Stehlampe, div. Küchen-
geschirr, 1 Handtasche, 1 Umhängetäschchen, 4 Stein-
töpfe mit Marmelade, div. Kippfächer, 2 Kisten mit
Holz, 1 Kiste mit Kohlen u. dergl. mehr.

Schnellert,

Gerihtsvollzieher in Radesheim a. Rh.

Respartien Rheingauer Flaschenweine

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis und Jahrgang erbitte unter „Flaschenwein“
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Mitstreiter für Deutschlands Recht und
deutsche Freiheit drinnen und draußen!

Deutscher Kurier

[Inhaltreichstes Abendblatt der Reichshauptstadt.

Wertvolle Beilagen:

Werke und Menschen / Eine Wochenschrift für deutsches
Geistesleben.

Die Frau / Herausgegeben vom Propaganda-Ausschuß der
Frauen der Nationallib. Partei.

Niederdeutscher Kurier / Für Volks- und Stammesinn der
Niederlande an Nord- und Ostsee.

Mitte durchs Leben / Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage.

Monatl. Bezugspreis 1 30 Mk. / Erscheint 7mal wöchentlich.

Einnachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem
beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stollers beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der
Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Frucht säften, Gelees, Mar-
meladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuzeitlichen Grundsätzen, vollständig
neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tommer, lehrt durch

320 Einmacherezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden
Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei
wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und giebt auch zahlreiche
erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus - Brotauflauf

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrier-
ten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

64 000 Exemplare in 12 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark
beim Verlag dieses Blattes.

Zahn-Atelier

Radesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Fernsprecher Nr. 230.

Rasche, Dentist.

Seldpostschachteln

in allen Größen wieder eingetroffen bei

Fischer & Mez, Radesheim.

Elsässische Bankgesellschaft Filiale Mainz.

Aktienkapital
Mk. 20,000,000.—

Fernruf
Nr. 52 u. 91.

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste
Erledigung aller Angelegenheiten.

Die Meggendorfer- Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährh. 13 Nrn. nur Mk. 3.50, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.75, durch ein Postamt Mk. 3.60.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-
band, der 5 Nummern enthält und bei jeder
Buchhandlung nur 60 Pfennig kostet. Gegen
weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom
Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.



Mittwoch, 19. Juni treffen
prima

Hannoveraner Ferkel

zum Verkauf ein.

Fritz Graf Wwe.,

Schweinehandlung,
Eltsville, Taunusstraße 30.

2 Weinküfer

oder Kellerarbeiter, auch

Kriegsbeschädigte und

6-8 Frauen

oder Mädchen auf Flaschen-
arbeit zur dauernden Beschäf-
tigung sucht die

August Reuter'sche

Weinkellerel,

Radesheim im Rheingau.

Brennholz und

Reisigbündel (Eisenbahnweilen)

läuft **Edm. Stock, Solingen.**

Wohnung

von 3-4 Zimmer, gute Lage, auch
Umgegend am Rhein, von gebildeten
Beamten-Wwe. zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe an Apo-
theker **Schlamp, Wiesbaden**, Kaiser
Friedrich Ring 17.

Vertretergesuch.

Einer der ältesten Brunnen Deutsch-
lands, in Radesheim a. Rh. bereits
gut eingeführt, sucht für seine erstl.

Mineraltafelwasser

einen tüchtigen Vertreter. Bewerber mit
guten Referenzen und Fuhrwerk erhal-
ten den Vorzug.

Off. mit Referenzen u. F. H. W. 160
an **Ind. Mosse, Frankfurt a. M.**

Hilfsarbeiter und Mädchen

werden dauernd für unsere Munitions-
fabrik angenommen.

Konstruktionswerk Bingen,
Bingen a. Rh.

Mainzerstraße 90.